

## Rundschau.

Petersburg, 22. Febr. Die Unruhen in Batu (Kaukasien) dauern fort. Die gegenseitige Erbitterung steigert sich bis zum äußersten. Die Leute auf den Straßen fallen übereinander her. Viele werden getötet oder verwundet. In einzelnen Stadtteilen wird geplündert, in einem stehen die Häuser in Flammen. Die Lage der ruhigen Einwohner ist schrecklich. Es herrscht allgemeine Panik. Auch in Kalaschanak sind Unruhen ausgebrochen. Die in Batu stehenden Truppen sind augenscheinlich unzureichend.

Das blutige Attentat, dem der Großfürst Sergius zum Opfer fiel, ist ein ernstes Warnungszeichen für die höchsten Kreise in Russland; denn solche Attentate beweisen immer wieder aufs neue, daß mit dem Regierungs- und Verwaltungssystem in Russland nicht weiter gewirtschaftet werden kann. Bisher war nur der Monarch selbst und seine maßgebenden Minister Gegenstand von Attentaten, jetzt richtet sich die empörte Volksseele gegen die Großfürsten und scheint diesmal an die richtige Adresse gekommen zu sein, sowohl was die Schuld am jetzigen Zustand Russlands betrifft, als auch die Wirkung solcher Attentate auf die maßgebenden Kreise. Wenn erst die russischen Großfürsten merken, daß ihr Leben aufs höchste gefährdet ist, falls sie ihren unheilvollen Einfluß auf den Zaren noch weiter ausüben, dann werden sie sich vielleicht doch entschließen, nicht mehr, wie bisher, leichten Herzens auf das Volk schießen zu lassen, wie dies z. B. der ermordete Großfürst Sergius getan haben soll. Dem Zaren selbst werden derartige barbarische Grausamkeiten gegen das Volk verheimlicht oder in einer großartig entstellten Weise mitgeteilt, so daß, wie neuerdings gemeldet wurde, der deutsche Kaiser es als eine Fremdenpflicht gegen den Zaren erachtet habe, diesem durch den Herzog von Leuchtenberg deutsche Zeitungen persönlich zustellen zu lassen, in welchen die Barbareien der russischen Großfürsten, Minister und Generale gegen das eigene Volk genau dargestellt wurden. Der Zar soll dem Kaiser für diesen Freundschaftsdienst herzlich gedankt haben.

Großfürst Sergius von Russland. Der preussische General a. D. Graf v. Pfeil, der als Stabschef jahrelang im russischen Preobraschenskijschen Garderegiment gestanden hat und als einer der besten Kenner der Menschen und Verhältnisse bezeichnet werden darf, mit denen er in Russland in persönliche Berührung gekommen ist, entwirft im „Tag“ nachstehende Schilderung des Ermordeten: Großfürst Sergius war schon als Kind der Liebling seiner Mutter, die ihm eine verweichlichte Erziehung erteilen wollte, die seinen Charakter schwer schädigend beeinflusst hat. Als junger Mensch wie auch in reiferen Jahren waren alle seine Liebsabereien nur auf äußerliche Reize gerichtet und mehr weiblicher als männlicher Art. Auch war er allen Wagnissen gegenüber sehr ängstlicher Natur. Männer mit entgegengegesetzten Charaktereigenschaften waren ihm unangenehm, daher auch seine Abneigung gegen unseren Kaiser, die sein ganzes Handeln beeinflusst. Hierzu gesellte sich ein ganz außerordentlicher Hochmut auf seine Stellung als Mitglied der Kaiserfamilie, der sogar soweit ging, daß er ihn den dem Throne fernstehenden Großfürsten fühlen ließ. Auch in seiner militärischen Stellung zeigte sich dieser Hochmut. In den langen Jahren, die er im Preobraschenskijschen Garderegiment, zuletzt als Kommandeur, zubrachte, stellte er dieses, aus diesem Grund, hoch über alle anderen Garderegimenter. Politische Grundsätze hatte er ursprünglich nicht; sie wurden ihm erst durch seine verweichlichte, weiblich fühlende Umgebung beigebracht. So entwickelte sich in ihm dieser ausgesprochene Haß gegen jede Erneuerung. Zu diesem gesellte sich ein religiöses, starr an Formen festhaltendes Scheinleben, in welchem ihm seine Umgebung nachsaherte. Pobjedonozew war in jeder Beziehung sein Vorbild. Seine Abneigung gegen Kaiser Wilhelm übertrug er auch auf Deutschland überhaupt und er war ein eifriger Förderer des Bündnisses mit Frankreich, obgleich ihm die Republik nicht zusagte. Großfürst Sergius und Pobjedonozew regierten lange Jahre hindurch das Reich, und sicherlich hat der Großfürst auch zum

Krieg beigetragen, um durch dessen geträumt glänzenden Ausgang das Ansehen des kaiserlichen Hauses und Schwagers zu heben. Als 1886 Fürst Alexander von Bulgarien durch Verrat gestürzt wurde, dem die russische Regierung nicht fern stand, verkündete Großfürst Sergius diese Tatsache jubelnd seinen Offizieren, hinzufügend: „Wie hebt dies unser Ansehen!“ Dasselbe mag er auch vom japanischen Kriege gedacht haben.

Großfürst Paul Alexandrowitsch. Am Tage nach dem Attentat auf den Großfürsten Sergius ist dessen jüngerer z. B. in Paris lebender Bruder Paul vom Zaren rehabilitiert worden. Er erhielt die Erlaubnis, wieder in den Militärdienst einzutreten. Diesen Akt des Zaren betrachtet man vielfach als Anzeichen dafür, daß am russischen Kaiserhof ein milderer Wind zu wehen beginnt. Der Großfürst Paul, der jüngste und liebenswürdigste Sohn Alexanders II., war am Berliner Hofe früher wohl der von seiner Familie am meisten gern gesehene. Die Zurückberufung des Großfürsten Paul wird in Petersburg mit großer Befriedigung aufgenommen. In den revolutionären Kreisen betrachtet man die Abordnung dieses Großfürsten zu den Begräbnisfeierlichkeiten für seinen ermordeten Bruder, als ein Zeichen der Furcht. Großfürst Paul trägt keinerlei Verantwortung für die letzten Ereignisse, er ist dem Volke vielleicht sogar sympathisch, weil er eine bürgerliche Ehefrau und dafür in schwerer Ungnade gefallen ist. Die politische Unschuld des Großfürsten Paul soll die Begräbnisfeierlichkeiten vor der Bombe der Revolutionäre schützen. Es fiel auf, daß zum Abschied des Großfürsten Paul von dem Nord-Bahnhofe der ganze offizielle Apparat aufgeboten war und daß der verbannte gewesene Prinz mit kaiserlichen Ehren von der Woiwodschaft bedacht wurde. Auch seine unebenbürtige Gattin, Gräfin Hohenhausen, welche erst vor einem Monate von dem bayerischen Prinzregenten Luitpold zur Gräfin erhoben worden war, wurde von Woiwodschaft Melidow mit größter Auszeichnung behandelt. Nach Meldungen aus der deutsch-russischen Grenzstation Eydikuhnen, setzte freilich Großfürst Paul von dort aus seine Reise nach Petersburg allein fort, da die Erlaubnis zum Ueberqueren der Grenze für seine Gemahlin nicht gewährt wurde. Seine Gattin fuhr deshalb wieder zurück.

Berlin, 22. Februar. Die Abordnung des Fürstentwaller Manenregiments Kaiser Alexander II. von Russland (1. brandenburgisches Nr. 3), dessen Chef Großfürst Sergius war, wird auf ein Telegramm des russischen Botschafters an den Regimentskommandeur nicht zu der Leichenseier nach Russland gehen.

Das neue französische Militärgesetz, durch welches bekanntlich die zweijährige Dienstzeit bei den Fußtruppen eingeführt wird, ist nunmehr auch vom französischen Senat angenommen worden und kann deshalb in Wirksamkeit treten. Die Deputiertenkammer setzt die Beratung des Budgets fort, ohne daß es bis jetzt zu größeren Auftritten oder zu wichtigen Abstimmungen politischer Art gekommen wäre. Das Gesetz, betreffend die Trennung zwischen Kirche und Staat in Frankreich wird zur Zeit von einer Kommission beraten, die, wie französische Blätter melden, nur mühsam und langsam vorwärts kommt, weil sich eine Menge sehr wichtiger Fragen erhebt, an die die Regierung offenbar bei Abfassung des Entwurfs nicht gedacht hatte; es scheint deshalb nicht ausgeschlossen, daß die jetzige Deputiertenkammer, die bekanntlich im nächsten Jahr vollständig zu erneuern ist, nicht mehr an die definitive Beschlußfassung über dieses Gesetz kommen wird. Die kirchentreuen Katholiken Frankreichs gaben sich schon jetzt alle Mühe, für die nächsten Deputiertenwahlen möglichst viele papstreue Franzosen durchzubringen, und wenn ihnen das gelingen sollte, was freilich vorderhand als nicht wahrscheinlich erscheint, so dürfte das ganze Gesetz ein Stück Papier bleiben.

Von verschiedenen Seiten sind bisher für die Schutztruppe in Südwestafrika in dankenswerter Weise Hunde zur Verwendung als Kriegshunde zur Verfügung gestellt worden. Leider haben nach einer Nachricht vom Kommando der obengenannten Schutztruppe die meisten dieser Tiere nicht den erhofften Nutzen gezeitigt, so daß nunmehr bis auf weiteres

von der Herausendung von Hunden Abstand genommen wird.

München, 22. Februar. Der Herzog Karl Theodor in Bayern feiert morgen sein 25. jähriges Jubiläum als Augenarzt. Er unterhält bekanntlich hier eine eigene Augenheilanstalt, die von seinem langjährigen Assistenzarzt Hofrat Dr. Bentler geleitet wird. Die Zahl der von dem Herzog vorgenommenen Staroperationen ist bis heute auf 4771 gestiegen.

Die großen Werke der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie sind zurzeit sehr stark beschäftigt. Die Aktiengesellschaft Friedrich Krupp hat in den letzten Tagen, trotzdem schon die bisher größte Arbeiterzahl erreicht wurde, noch zahlreiche Arbeiter einstellen müssen. Die Betriebe für Waffentwesen und Eisenbahnmateriale sind besonders stark in Anspruch genommen. Zuständigerseits wird bestätigt, daß monatlich rund 50 Batterien zu 6 Geschützen, dazu Proben und Munition für mindestens 1 1/2 Jahre fertiggestellt werden müssen.

Hohenlimburg, 22. Febr. Der Schnellzug Frankfurt—Bielefeld überfuhr heute mittag 3 Schüler im Alter von 10 bis 13 Jahren, die durch die Schranke auf den Bahnübergang gelangt waren. Alle drei waren sofort tot.

In Wien traten 60 deutsche Hochschüler zum Protestantismus über als Einspruch gegen den Wiener Rektor Hofkaplan Schindler, dessen Maßregelung einiger Studenten wegen ihres gewalttätigen Eindringens in das Rektorzimmer gelegentlich der Innsbrucker Kundgebungen als deutsch-feindliche Handlung hingestellt wird.

Aus der Schweiz, 19. Febr. Die in Rüschnacht vor wenigen Jahren erbaute Villa Bebel, Eigentum des deutschen Reichstagsabgeordneten, ist dieser Tage verkauft worden. Die „Börs. Ztg.“, die diese Meldung enthält, meint dazu, Bebel werde jetzt, wenn man ihm wieder einmal vortwerfen sollte, er besitze wie ein Bourgeois-Kapitalist eine Villa, antworten können, daß sei nicht richtig. Der Verkaufspreis der Villa, die von einem größeren Grundkomplex umgeben ist, soll 140 000 Franken betragen.

## Der russisch-japanische Krieg.

London, 22. Febr. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Dort eingetroffenen Nachrichten zufolge befindet sich das Geschwader Admiral Kamimuras in der Nähe des Indischen Ozeans; man glaubt deshalb, daß eine große Seeschlacht nahe bevorstehe.

Fredrikshavn, 23. Febr. Das 3. russische Geschwader ist gestern abend in der Richtung nach Westen der Skagerrak abgefahren.

Tokio, 23. Februar. Japan hofft eine neue Flotte von Torpedobootszerstörern innerhalb Jahresfrist fertig stellen zu können. Jedes dieser Schiffe soll 380 Tonnen groß sein, eine Geschwindigkeit von 29 Knoten und die gebräuchliche Bestückung haben. 10 neugebaute Torpedoboote werden jetzt in Dienst gestellt.

## Württemberg.

Stuttgart, 23. Febr. Generalsuperintendent Prälat Dr. v. Sandberger hat sich heute vormittag als Vertreter des evang. Konsistoriums zur Einweihung des neuen Doms nach Berlin begeben.

Stuttgart, 23. Febr. In der heutigen öffentlichen Sitzung der Bürgerlichen Kollegien wurden die vom Gemeinderat vor 8 Tagen vom Volksschulrat gestrichenen 1400 M., die dort als städtische Beiträge für die Volksschul-Inspeltorate figurierten, wieder hergestellt. In der gleichen Sitzung wurde der bisherige Stadtschultheißenamtssekretär Dr. Mattes zum dritten befol deten Gemeinderat, der seinen Wohnsitz in Cannstatt zu nehmen hat, gewählt. Dr. Mattes wurde daraufhin vom Oberbürgermeister Gauß vereidigt und in sein neues Amt eingeführt.

Stuttgart, 22. Febr. Der Schwäbische Schillerverein bringt zu Schillers Todestag Gedendafeln an dem Hause in Ludwigsburg an, wo Schillers erster Sohn Karl geboren wurde, an seines Vaters Geburtsort in Wittenfeld und seiner Mutter Geburtsort in Marbach.



Am 7. Mai d. J. wird der Stuttgarter Viederkraut eine besondere Schillerfeier veranstalten, bei der Fehr. v. Geichen-Rußwurm, ein Enkel Schillers, die Festrede halten wird.

Freudenstadt, 20. Febr. Die Versammlung des Holzinteressentenvereins war gestern nachmittag in der Christophsau sehr gut besucht. Dieselbe wurde von Adolf Bruder, dem Vorsitzenden des Ausschusses der Sektion Freudenstadt, mit einem Willkommungsgruß eröffnet, worauf, der Sekretär des Vereins, Herzog aus Freiburg, einen interessanten Vortrag hielt über die Bestrebungen des Vereins. Seine sachlichen Ausführungen fanden allseitige Zustimmung und veranlaßten viele der Anwesenden zum sofortigen Eintritt. Die Mitgliederzahl der Sektion Freudenstadt und Umgebung ist dadurch von 60 auf 80 Mitglieder gestiegen. Redakteur Larim von Freiburg sprach über die Maßnahmen zur Besserung der Verhältnisse im Holzeinkauf, woran sich eine lebhafte und eingehende Debatte angeschlossen. Es wurde den einzelnen Sektionen die Auflage gemacht, weitere Schritte zu einer strammen Organisation energisch einzuleiten. Ferner wurde der Holzzoll besprochen und dabei betont, daß unsere deutsche Holzindustrie sehr geschädigt werde durch die neuen Handelsverträge namentlich mit Oesterreich. Auf allgemeinen Wunsch wurde der Mitgliedsbeitrag von 10 auf 5 M. festgesetzt. Während der Verhandlungen lief vom Vorsitzenden des Vereins, Himmelsbach von Freiburg, der wegen Krankheit vom Besuch abgehalten war, ein Begrüßungstelegramm ein, das alsbald vom Leiter der Versammlung in portischer Fassung erwidert wurde. Mit einem warmen Abschieds- und Dankeswort schloß hierauf Vorsitzender Adolf Bruder die sehr anregend verlaufene Sitzung des Vereins der Holzinteressenten Süddeutschlands.

#### Zum Geburtstage

Sr. Maj. Königs Wilhelm von Württemberg.

Die Geburtstage der Könige sind Festtage des Volkes, Gott sei Dank gilt dieses Wort in seiner ganzen Schtheit auch im Württembergerlande. Die Treue des Volkes zu seinem angestammten Fürstenhause ist im deutschen Reiche natürlich, und verleiht dem Deutschland vor aller Welt das Familiengepräge zwischen Fürst und Volk. In der deutschen Treue der Fürsten und Völker liegt die deutsche Macht und Herrlichkeit, etwas Unwägbares, aber auch Unantastbares.

Und Württemberg, das schöne, das Land, das schon die Natur ausgezeichnet mit der Fülle ihrer Riede, Württemberg,

Das Land der Sage, grad und recht,  
Das birgt die Treue wurzelt!

Nirgends in der Welt hat ein Liebesmund so schön gesungen, wie im Württembergerlande, und köstlichere Gaben der Poesie hat kein Erdenwinkel.

Wie strahlend Württemberg's Krone scheint,  
Worin so viel edles Geld vereint!

Das Königreich Württemberg ist nicht nur ein Königreich nach Herkommen und Anfang; es ist es auch nach seinen inneren Schätzen und Werten, und unter diesen wieder ist der höchste Schatz: — „Daß der König sein Haupt darf legen jedem Untertan in 'n Schoß.“ Das sein Kleinod — das sein Königreich im Königreich.

Und wie das Königshaus umrankt vom Immergrün der Liebe des Volkes, so umfaßt die Liebe des Landesvaters sein Land, sein Volk, und solche Liebe wird zum Landessegne.

So Herzen sich in Liebe regen,  
Da wandelt sich Gebet in Segen.

Ein Volk, das sich mit seinem Fürstenhaus einig weiß, ist stark in der Kraft solcher Einigkeit, und die Werke der Hände und des Geistes zeugen davon. Blickt man zurück in geschichtliche Ferne, so zeugen am Wege der Jahrhunderte die Denkmäler von Württemberg's ruhmreichen Tagen, von Württemberg's Leben und Streben zwischen Fürst und Volk zum Heil des Vaterlandes.

Und wie der Ephen um die Burgen neue Triebe

Alljährlich zeigt am alternden Gemäuer,

So grünt und blüht der Württemberger Liebe

Um's Königshaus, und jeder Trieb ein treuer.

In einem Wunsch, in einem Gebet schlagen alle Herzen zusammen: Gott segne unsern geliebten König und sein Haus, Gott segne unser teures Vaterland.

„Graf im Bart, Ihr seit der Reiche,  
Euer Land trägt Edelstein.“

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 20. Februar. Bekanntlich wird damit gerechnet, daß die von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin hergestellten Glüh-

lampen eine Brenndauer von ca. 600 Stunden besitzen. Meistens hält aber die Brenndauer länger an. Als sicheres Zeichen, daß der Faden in der Hauptkammer durchgebrannt ist, gilt, wenn die äußere Glashülle eine dunkle Färbung zeigt. Dann empfiehlt es sich, eine neue Glühlampe anzuschaffen, weil solche defekte Lampen nicht bloß eine geringere Helligkeit besitzen, sondern auch einen höheren Stromverbrauch haben. Auf den letzteren Punkt möchten wir namentlich solche Konsumenten, welche Zähler im Gebrauch haben, aufmerksam machen.

Neuenbürg, 21. Febr. Hr. Nob. Silbereisen verkaufte das von ihm erst kürzlich von Hrn. Fuhrmann Reutter erworbene Haus im Vorstädte mit Garten beim Haus um die Summe von 5600 M. an Hrn. Goldarbeiter Müller. Der kürzliche Kauf (7000 M.) des Hrn. Silbereisen umfaßte außer dem oben erwähnten Anwesen noch mehrere Grundstücke, so z. B. ein auf dem Rünster gegen den Bahnhof gelegenes größeres Wiesenareal und andere Grundstücke, welche in dessen Besitz verbleiben.

Engelsbrand, 22. Febr. Die Postagentur und Telephonverbindung, welche seither bei Hrn. Traubewirt Duß untergebracht war, dessen Haus aber vor 8 Tagen abbrannte, ist nunmehr der Frau Friederike Jaas Wtm. z. Sonne übertragen worden.

Neuweiler, 20. Febr. (Morr.) In der letzten Woche verließ uns Hr. Pfarrverweser Karl, der in hiesiger Gemeinde über 2 Jahre lang im Segen tätig war. Ganz insbesondere ist ihm dafür zu danken, daß auf seinen Antrieb in gewissen Zeiträumen auch regelmäßige Gottesdienste in den Filialen Meistern und Hinnerberg stattfanden, was von den dortigen Bewohnern als Wohltat gepriesen wird, weil der Weg zur Kirche ein nicht leicht gangbarer und weiter ist. — Am gestrigen Sonntag wurde unser neu eintretender Hr. Pfarrer Majer, der in Großgartach Amtverweser war, in der hiesigen Kirche durch den Hrn. Dehan aus Calw investiert. Wir wünschen unserem neuen Geistlichen, dessen Kirchen- und Schulan durch die Bedienung der unter mancherlei Mifständen leidenden Filialen kein angenehmes ist, viel Geduld, Weisheit und Segen. Möge es ihm in Wälde gelingen, in Michelberg den schon längst geplanten Kirchenbau nun endlich einmal zur Ausführung zu bringen.

#### Dermischtes.

Ein eigenartiges Testament hinterließ der kürzlich in Colmar i. Elz. verstorbene Oberlehrer Heidmann vom dortigen Lyzeum. Sein etwa 25 000 Mark betragendes Vermögen soll nämlich an die Kinder seiner Kollegen verteilt werden, während die einzelnen Stücke des wertvollen Mobiliars die Kollegen selbst als Geschenke erhalten sollen. Das Lyzeum erhält die Summe von 1000 M. für Förderung des deutschen Unterrichts.

Eilfit, 18. Febr. Ueber eine höchst leichtsinnige Wette mit schlimmen Folgen wird der „Zitt. Btg.“ folgendes berichtet: In dem Walde des Gutes D. fällten Gutsarbeiter Bäume, wobei auch der Fläche recht tüchtig zugesprochen wurde. Zwei junge Burschen kamen nun auf den Gedanken, ihre Kräfte gegenseitig dadurch zu messen, daß sie Bäume im Fallen mit den Händen auffangen wollten. Es kam eine Wette zustande; während es dem einen der beiden Arbeiter tatsächlich gelang, einen Baum aufzuhalten, wurde der andere von einem zweiten Stamm derart befallen, daß er nicht nur einen Armbruch, sondern auch so schwere innere Verletzungen davontrug, daß ihm das Blut aus Nase und Mund spritzte und er schon nach wenigen Augenblicken starb. An dem Unglücksfall trifft niemand sonst irgendwelche Schuld, da beide Arbeiter von ihrem Vorhaben nicht abzuhalten waren. Der Fall ist umso bedauerlicher, als der verunglückte junge Mann der einzige Sohn seiner Eltern war, für deren Unterhalt er mit Ausbietetung aller seiner Kräfte sorgte. Aber auch der andere hat so schwere Verwundungen erhalten, daß er für längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

Auch ein Jubiläum, und zwar nicht das unbedeutendste, hat die Hebamme Marie Sebastian in Speier gefeiert. Es waren 30 Jahre, seit sie ihren Beruf ergriff. Am Tag vorher konnte sie bei der 4000. Geburt Hilfe leisten. Bei diesen 4000 Geburten waren es Zwillingpaare, so daß es 4043 Kinder sind, die sie vom Klappertuch entgegennahm.

Aus dem Murgtales wird dem „Bad. Tagebl.“ folgendes niedliche Geschichtchen zugetragen: Kommen da jüngst in das einzige Gasthaus eines Gehöftes in der Nähe des Murgtales zwei Herren und verlangten Bonillon zu trinken. Die Frau, welche keine Ahnung von der Beschaffenheit dieses Göttergetränkes hatte, stürzte in aller Eile in den Keller, wo gerade ihr

Mann beschäftigt war, und erzählte ihm in der Hast das Verlangen ihrer Gäste. Das Ehegepaar, ebenso verdutzt, gab zur Antwort: Sagst du denn Herre ebba oinisch, „mer hent net ang'fische!“

Zeit ist Geld! Die Engländer sind im allgemeinen nicht allzu redselig und allen unnützen Gesprächen während der Geschäftszeit und bei Geschäftsbesuchen nichts weniger als hold. In manchen englischen und amerikanischen Geschäftshäusern sind (wie vielfach auch in Deutschland) Anschläge angebracht, auf denen den Besuchern in mehr oder minder zarter Form die größte Beschleunigung in der Abwicklung ihrer Geschäfte empfohlen wird. Ein englisches Blatt teilt mehrere solcher Inschriften mit, die deutlich den Besucher zur Eile mahnen. In einem großen Cardiff Haus prangt nach der „Frankf. Btg.“ auf dem Kaminbrett im Zimmer des Geschäftsherrn folgende Tafel: „Nach Beendigung des Geschäftes wollen Sie sich freundlichst ungesäumt entfernen. Ich weiß alles Erforderliche über das Wetter und lese täglich die Zeitungen.“ — Im Geschäftszimmer einer amerikanischen Zeitung ist das gleiche weit kürzer mit den Worten an der Tür des Leiters ausgedrückt: „Hinaus! Ich meine Sie!“ — In dem Parteienzimmer eines vielbesuchten Geschäftshauses in London war folgende Mahnung angeschlagen: „Da viele Besucher kommen und wenig Zeit zu Gebote steht, werden ersiere gebeten, letztere nicht zu verschwenden.“ — Eine der kürzesten und besten Mahnungen ihrer Art richtete der Herausgeber einer Londoner Zeitschrift mittels Anschlags an seine Besucher: „Alle läßt sich in fünf Minuten sagen!“

[Die zwei Klatschbasen.] Frau A.: ... Uebrigens, Frau Nachbarin, hab' ich Ihnen schon die Geschichte von unserem Wehger erzählt? — Frau B.: „Gewiß — aber erzählen Sie sie mir nur nochmal — vielleicht fällt Ihnen unterdessen noch was anderes ein!“

[Ausgenützte Situation.] Herr: „Ich weiß nicht genau, habe ich Sie erst vorige Woche hinausgeworfen?“ — Hausierer: „Vielleicht Brotschürze gefällig? Wie erlange ich ein gutes Gedächtnis?“

#### Aufgabe.

Ein denkwürdiger Tag des letzten deutsch-französischen Krieges läßt sich mit Hilfe der folgenden Angaben bestimmen: Die Datumszahl ist um 24 größer als die Monatszahl. Die 67fache Summe der Datumszahl und der Monatszahl ist gleich der um 5 vermehrten Jahreszahl. Welcher Tag ist gemeint?

#### Wechselrätsel.

Eine der Städte bin ich, in Preußens Rheinland gelegen.  
Aendert zwei Laute man um, bin ich in Schweizer Kanton.

#### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 23. Febr. Der Kaiser richtete an den Reichskanzler eine Kabinettsordre, worin er ihm anlässlich der Annahme der Handelsverträge den warmsten Glückwunsch ausspricht und hinzufügt, er hoffe zu Gott, daß die Handelsverträge eine neue Kräftigung der deutschen Volkswirtschaft und ein neues Band friedlichen Wettstreits zwischen Deutschland und den Vertragsländern schaffen werden. Der Kaiser bemerkte ferner, er erkenne gern freudig an, daß es vornehmlich ein Verdienst der staatsmännischen Kunst des Reichskanzlers sei, daß der schöne Erfolg trotz aller Schwierigkeiten erreicht sei; ihm gebühre daher in erster Linie der Dank des Kaisers. Er spreche diesen von ganzem Herzen aus und verleihe ihm, zugleich als äußeres Zeichen seiner Anerkennung und seines Wohlwollens, seine Wäse in Marmor. — Dem Grafen Rosadowsky verlieh der Kaiser den Schwarzen Adlerorden, dem Landwirtschaftsminister v. Podbielski das Großkreuz des Roten Adlerordens und ernannte den Staatssekretär des Auswärtigen Fhrn. v. Richthofen zum Staatsminister und Mitglied des preussischen Staatsministeriums.

Karlruhe, 23. Febr. Der Bürgerausschuß wählte mit 87 Stimmen den Stadtratsrat Dr. Hofmann zum zweiten Bürgermeister.

Berlin, 23. Febr. Aus St. Petersburg meldet die „Voss. Btg.“: Die Romoje Wrenja dementiert in einem Leitartikel das Gerücht von russischen Friedensvorschlügen. Der Friede sei unmöglich, ehe Rußland gestiegt habe.

Erscheint  
Montag, Mitt-  
Freitag u. Samstag  
Preis vierteljähr-  
lich 1 Mark  
in Neuenbürg, 11  
Durch d. Post bezog-  
en im Orts- u. Nach-  
orts-Verkehr 1 Mark  
im sonstigen inländ-  
Verkehr 1 Mark 25 Pf.  
je 20 1/2 Bogen  
Bezugnehmende neh-  
men Bestellungen an  
jedem beliebigen  
Postamt entgegen

Im Reich  
deutsches Volk  
der neuen He-  
gegangenen De-  
tionen und Klei-  
schieden Redner:  
den Verträgen,  
die einzelnen V-  
mit Oesterreich  
schon in der z-  
ergab die Anna-  
mit 228 gegen  
russischen Betr-  
3 Stimmenthal-  
konvention mit  
stimmung geneh-  
Abstimmung u-  
diejenigen mit J-  
und Serbien, a-  
in der jüngst  
Die definitive C-  
träge, noch daz-  
seitens des R-  
merkenswerten  
Grafen Bülow  
die Stellung de-  
und Preußens  
geordnetenhaus  
Kultusministeri-  
ung zu breitaug-  
Der Kaiser  
rode im neuen  
Erweihung be-  
gegen 1500 Se-  
kommandiert, f-  
kapitel, der R-  
gabener Perso-  
Kunststücken u-  
janden statt. T-  
hört, über das  
sprechen haben.  
Den Reford  
hofmarschall de-  
burg, geleitet  
Ferdinand von  
decoration, Di-  
Graf Bülow n-  
Nach einer  
aus Südwest  
am 2. Febr. da-  
Koppy besetzte  
Wormbach) von  
Der Angriff  
Das Marine G-  
März aus Süd-  
war in zwei E-  
In der ne-  
Montignoso  
zurückgelehrt  
Gesamtministeri-  
Sitzung einen v-  
selben erhielt sich  
tatsächlich einen  
wie zeugeneidlich  
hof hat daher  
ihre gewählte M-  
schließungen, na-  
gestift Anna M-  
In der fr-  
finden z. B. le-  
budget statt,  
Vertikalisierung  
Die in Paris  
zur Untersuchung  
falls in der No-  
Der hauptsächlich